



Hier stand einmal eine Obstallee. Nach und nach wurden die Bäume abgeholzt, aber nicht wieder neu gepflanzt.



Diese kopfsteingepflasterte Allee nach Hohenbüsow ist in Mecklenburg-Vorpommern typisch.

FOTO: KAI HORSTMANN



Katharina Brückmann vom BUND freut sich an der Allee von Jarmen nach Völschow über die Nachpflanzungen.

## Gesucht: Die Allee des Jahres

Von Kai Horstmann

Mecklenburg-Vorpommern hat die schönsten Alleien Deutschlands. Das ergab der letztjährige Fotowettbewerb des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland, kurz BUND. Diesen Titel will das Land dieses Jahr verteidigen. Doch dafür braucht es Ihre Hilfe.

**JARMEN.** Trotz ihrer Schönheit ist die wachsende Zerstörung der Eichenallee auf der Strecke nach Zemmin unübersehbar. Zwischen einzelnen Baumgruppen klaffen große Lücken. Hier wurden Bäume gefällt, aber keine nachgepflanzt. Die Leitplanken verbessern nicht gerade das Bild dieser Allee. Zudem verursachen die Leitplanken so dicht am Baum zusätzliche Schäden auch an größeren Wurzeln. Kein Einzelfall, wie Katharina Brückmann, Alleen-Expertin des BUND Mecklenburg-Vorpommern, zu berichten weiß.

Mecklenburg-Vorpommern gehört mit Brandenburg und Sachsen-Anhalt zu den alleenreichsten Bundesländern. Rund 17.000 Kilometer Alleien schlängeln sich durch Deutschlands Nordosten. Das ist mehr als die Hälfte der gesamten Alleienkilometer Deutschlands. Doch viele dieser Alleien fallen schädigenden Einflüssen zum Opfer. Zum Beispiel stieg nach der Wiedervereinigung

der Auto- und Lkw-Verkehr stark an. Straßen wurden bis dicht an den Stammfuß der Bäume heran verbreitert. Wurzeln dadurch stark geschädigt, und das Lichttraumprofil für Lkws wurde von 3,80 m auf 4,50 m erhöht. Die Verlegung von Versorgungsleitungen in Gräben zu dicht an den Bäumen lassen die Alleien ebenso leiden.

„Der Baum versucht sich zu erholen, aber irgendwann schafft er es nicht mehr und dann ist Schluss“, erklärt Katharina Brückmann den Sachverhalt.

### Sind Alleien an den vielen Verkehrstoten schuld?

Sie wirft der Politik und Vertretern von Straßenbau und Versicherungen vor, einen Feldzug gegen die Alleien zu führen. Denn diese seien als eine Ursache für die vielen Verkehrstoten im Land vorverurteilt worden.

Brückmann zufolge stellen die Verantwortlichen einen ihrer Meinung nach unbeachtlichen Zusammenhang zwischen Alleien und der Zahl der Verkehrstoten her.

Im Jahr 2014 gab es bundesweit 3380 Verkehrstote, wovon 507 an Bäumen verunglückten. Die meisten Verkehrstoten durch Aufprall an Bäumen gab es in den größeren Flächenländern Niedersachsen, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Baden-Württemberg. Auf diese fünf Bundesländer entfallen 350 der Verkehrstoten an Bäumen. Auf die übrigen 11 Bundesländer entfallen die restlichen 150 Verkehrstoten durch Aufprall an Bäumen.

Bemerkenswert ist hierbei, dass Brandenburg mit rund 10 000 Kilometern Alleien mit Abstand den größten Alleienbestand Deutschlands hat. Im Ranking der Verkehrstoten an

Bäumen belegt Brandenburg aber nur den vierten Platz. In Mecklenburg-Vorpommern, mit rund 4300 Kilometer das Land mit den zweitmeisten Alleien fanden 28 Menschen den Unfalltod an Bäumen.

### Wettbewerb soll Ansehen der Alleien stärken

Katharina Brückmann weist außerdem darauf hin, dass nicht alle Bäume an Alleien stehen. Ein weit größerer Teil der Unfälle passiere nämlich nicht an Alleienbäumen, sondern an Einzelbäumen und in Straßen, die durch Wälder führten. Die hauptsächlichsten Killer im Straßenverkehr seien: Alkohol, fehlendes Angurten, unangemessene Geschwindigkeit, Unaufmerksamkeit und jugendlicher Leichtsin.

Der vermeintliche Feldzug gegen die Alleien stößt beim BUND auf Gegenwehr. „Ganz klar – jeder Verkehrs-

tote ist ein Toter zu viel! Die Verkehrssicherheit soll verbessert werden. Aber die Herangehensweise des BUND ist sicherlich eine andere“, sagt Katharina Brückmann. „Was gar nicht bewertet wird, ist der Nutzen der Alleien für die Verkehrssicherheit. Wir möchten mit diesem Fotowettbewerb die Alleien wieder in den Mittelpunkt rücken.“ Brückmann rät: „Nutzen Sie den Sommer für eine Radtour oder Wanderung unter dem grünen Dach der Alleien und halten Sie Ihre Eindrücke in Bildern fest.“

Mecklenburg-Vorpommern ist Titelverteidiger des Fotowettbewerbs. 2014 wurde die Lindenallee zwischen Bisdorf und Batevitz im Landkreis Vorpommern-Rügen zur „Allee des Jahres“ gekürt. Damit geht der Titel zum dritten Mal in sieben Jahren nach Mecklenburg-Vorpommern. Gefragt ist neben dem Bild auch die Geschichte der Allee. Artenvielfalt und Neuanpflanzungen sollen dieses Jahr eine große Rolle spielen. „Erfahrungsgemäß gewinnt ein Bild, das eine schöne Allee zeigt, aber letztes Jahr belegte ein Bild mit Neuanpflanzungen den zweiten Platz“, sagt Brückmann.

Dem Sieger winkt neben der bundesweiten Präsentation eine Übernachtung für zwei Personen in der Burg Lenzen. Außerdem wird

Bildband „Alleien in Deutschland“ als Preis vergeben. Zudem rückt die Siegerallee, und somit die entsprechende Gemeinde, in die Öffentlichkeit. Denn der Fotograf wird in der „Allee des Jahres 2015“ gekürt, egal ob dies in Bayern, Brandenburg oder eben wieder in Vorpommern ist.

Schicken Sie ihre Fotos mit einem kurzen Kommentar bis zum 16. September per E-Mail an [katharina.brueckmann@bund.net](mailto:katharina.brueckmann@bund.net) oder per Post an BUND Mecklenburg-Vorpommern, Wismarsche Straße 152, 19053 Schwerin.

Der Nordkurier wird Anfang September die besten Einsendungen aus unserer Region veröffentlichen. Dafür schicken Sie ihre Bilder außerdem an unsere Redaktions-E-Mail-Adresse, nämlich [red-anklam@nordkurier.de](mailto:red-anklam@nordkurier.de).

Weitere Informationen unter [www.bund.net/alleen](http://www.bund.net/alleen).

### Bedingungen für den Fotowettbewerb

- Allee muss in Deutschland sein
- Foto darf nicht älter als ein Jahr alt sein, digital (300 dpi) oder als Papierbild einsenden
- Maximal 4 Bilder
- Alle Fotos stehen bei Nennung des angegebenen Autors zur kostenfreien Verwendung zur Verfügung



Mit dem Fotowettbewerb möchte der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, kurz BUND, auf die Alleien des Landes aufmerksam machen. Denn vielen geht es nicht sonderlich gut, ist Katharina Brückmann, BUND-Expertin für Baum- und Alleenschutz, überzeugt.